

Gegen das Vergessen

Am Klinikum Großhadern entsteht für 57 Millionen Euro ein Zentrum zur Erforschung von Schlaganfällen und Demenz. An Mäusen und Zebrafischen erproben die Wissenschaftler ihre Ideen – von einer Heilung der Krankheit sind sie aber weit entfernt

VON STEPHAN HANDEL

Eine Impfung gegen das Vergessen: Das ist der Traum der Alzheimer- und Demenzforscher. Geträumt wird er unter anderem auch am LMU-Klinikum Großhadern – demnächst in einem eigenen neuen Gebäude. Für 57,5 Millionen Euro baut der Freistaat dort das Centrum für Schlaganfall- und Demenzforschung (CSD). Am gestrigen Donnerstag war Richtfest, Mitte des kommenden Jahres soll das Zentrum in Betrieb gehen.

Die Sache mit der Impfung klappt theoretisch schon sehr gut – bei Mäusen zumindest. Ihnen kommt am CSD, wenn es denn fertig ist, eine besondere lebenserhaltende Maßnahme zugute: Bislang mussten die Forscher die Maus töten, um in ihr Gehirn schauen zu können. Nun wird es einen speziellen Positronen-Emissions-Tomographen für Kleintiere geben: Die Maus wird betäubt, in das Gerät geschoben und auf technisch komplizierte Art durchleuchtet. Danach, wenn die Narkose vorbei ist, kann sie ungestört weiterleben. Für die Wissenschaftler hat das zudem den Vorteil, dass sie bei ihren Versuchen nicht auf eine Reihe von Mäusen angewiesen sind, die mal länger, mal kürzer leben dürfen, sondern dass sie die Auswirkungen ihrer Experimente an einem Tier verfolgen können.

Christian Haass und Martin Dichgans, die das Zentrum leiten werden, sind beim Richtfest schwer begeistert von den neuen Möglichkeiten, die ihnen das Haus bieten wird. Sehr weit ist die Alzheimer-Forschung ja noch nicht, von einer Heilung der ausgebrochenen Krankheit ist noch lange keine Rede. Aber in der Prophylaxe tut sich einiges – genetische Dispositionen können identifiziert werden, und wenn jemand durch sein Erbgut Gefahr läuft, irgendwann einmal an Alzheimer zu erkranken, dann können ihm die Ärzte jetzt schon raten, was er dagegen tun kann. Das ist leider nicht sehr spannend und lässt sich am besten durch das Schlagwort „gesunde Lebensweise“ umschreiben: auf den Blutdruck und den Cholesterin-Wert achten, Sport treiben, nicht rauchen. Das CSD ist ein Forschungszentrum, für Pflege und



In dieses Haus des Architekturbüros Nickel & Partner wird das neue Zentrum einziehen.

SIMULATION: NICKEL & PARTNER/STAATL. BAUAMT II

Therapie von Demenz-Patienten gibt es andere Einrichtungen. Dennoch soll auch die größte Tagesklinik Münchens entstehen, für Diagnostik und Prophylaxe einerseits, aber auch, um ausreichend Patientendaten für die Forschung zu bekommen – so etwa, wenn bei der Eingangsuntersuchung zwei, drei Milliliter Blut mehr abgenommen werden, deren Analyse den Forschern wertvolles Material liefern kann. Das geschieht natürlich nicht ohne Einwilligung des Patienten.

Viele ihrer Ideen erproben die Wissenschaftler derzeit an Tieren – an Mäusen eben, aber auch Zebrafische eignen sich ausgesprochen gut. Für sie werden im Untergeschoss des CSD mehr als 1000 Aquarien bereitgehalten. Eine Tierärztin achtet auf die artgerechte Unterbringung der Tiere und die Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen.

60 Mitarbeiter werden am CSD beschäftigt sein – die hauptsächlich finanziert werden durch eine Stiftung des polnischen Me-

dienunternehmers Zygmunt Solorz-Zak. Er hat im Jahr 2008 die sagenhafte Summe von 100 Millionen Euro eingebracht, aus den Zinserträgen wird ein Großteil der Gehälter bezahlt.

Burkhard Göke, noch bis zum Sommer Ärztlicher Direktor des Klinikums, legte beim offiziellen Teil des Richtfestes ein erstaunliches Bekenntnis ab: „Wir sind zufrieden“, sagte er über das neue Zentrum, nachdem er vorher gesagt hatte, es sei „sehr schwer, es uns recht zu machen“.

Das CSD dürfte einen von Gökes Lieblingsprüchen erfüllen: „From bench to bedside“, also die schnelle Umsetzung von Forschungsergebnissen zum Nutzen der Patienten – aber auch die umgekehrte Richtung, „from bedside to bench“, also die richtigen Fragestellungen aus dem klinischen Alltag an die Grundlagenforscher in ihren Labors zu übermitteln. Mit dem Ziel, vielleicht doch einmal den großen Traum aller Demenzforscher zu erfüllen: eine Impfung gegen das Vergessen.